

wollten. Als sie dort ankamen, fanden sie dieselben bereits vor und machten nun dem Anführer sofort ihre Mittheilungen, damit derselbe sobald als möglich zur Ausführung seines Vorhabens schreiten konnte.

Am Morgen des folgenden Tages, nachdem Don Rafael noch einen kurzen Kriegsrath mit den indianischen Häuptlingen gehalten hatte, befand sich der etwa 180 Köpfe zählende Trupp schon auf dem Weitermarsch und kam am Abend in der Nähe des Weges an, der sich von der Hacienda del Poetillo nach Saltillo hinabzog und eine weite Strecke durch den dichten, aus allen nur möglichen Tropengewächsen bestehenden Wald fortlief.

Hier wurde schnell Kast gemacht und die großen Lagerzelte aufgeschlagen, da der Himmel anfang, sich mit schweren, dunkeln Gewitterwolken zu überziehen. Es brach sodann jener Abend herein, an dem Santo, der Diener des Hacendado, wie wir dem freundlichen Leser bereits in einem frühern Kapitel mittheilten, beinahe das Opfer eines verrätherischen Ueberfalls geworden wäre, wenn ihn nicht die Schnelligkeit seines Pferdes gerettet hätte.

### Sünfzehntes Kapitel.

Wir kehren jetzt zu der Hacienda zurück, um die durch die Ereignisse des Abends aufgeregten Bewohner derselben wieder aufzusuchen.

Don Angelo hatte, wie bereits mitgetheilt wurde, alle Vorkehrungen zu einer nächtlichen Vertheidigung der Hacienda treffen lassen und kehrte hierauf zu Don Armato in das Besuchzimmer zurück. Die Vaqueros standen auf den ihnen angewiesenen Posten mit dem Gewehr in der Hand und ließen dabei ihre scharfen, spähenden Blicke über den die Hacienda umgebenden freien Raum hingleiten, um beim Herannahen des noch verborgenen Feindes sofort zur Gegenwehr fertig zu sein. Sie waren ihrem Herrn ohne Ausnahme treu ergeben und fügten sich daher bereitwilligst in dessen Befehle und Anordnungen. Aus ihren schwarzen, funkelnden Augen leuchtete verwegener Mutz und Kampfbegierde und in ihrer ganzen Haltung offenbarte sich jene Entschlossenheit und jenes unerschütterliche Selbstvertrauen, welches beides nur den an die Gefahren der Wildniß gewöhnten Männern eigen ist. Da der Mond hell und klar vom Himmel herniederleuchtete und jeden Gegenstand in der Umgebung der Hacienda deutlich erkennen ließ, so hatten sie die bei solchen Gelegenheiten üblichen Leucht- oder Wachsfeuer nicht angezündet, sondern saßen hinter dem festen Palisadenzaune, rauchten aus ihren kurzen Pfeifen und ergingen sich dabei in allerlei Vermuthungen über die für die Hacienda ungewöhnliche, nächtliche Störung.

Die Mitternachtsstunde kam unterdessen heran, ohne daß sich auch nur ein einziges menschliches Wesen auf der mondbeleuchteten Fläche gezeigt hätte, Rings umher vernahm man keinen Laut, kein Geräusch, das auf die An-